

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 4

Artikel: Sonderbare Krankheitsveränderungen bei einem Pferde
Autor: Meyer, J.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-592254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgetretenen Krankheit suchen und annehmen, daß damals in der vorangeführten gastrischen Region sich eine exudative Entzündung gebildet, welche in den ohne dieses ziemlich thätigen vegetativen Körpertheilen Grund zur Adhäsion dieser so verschiedenartigen Organe mit einander gelegt habe. Diese auch im Verlaufe der Zeit zweifelsohne zunehmende Anomalie mußte endlich auch störend auf die Hinterleibsfunktion wirken, was endlich die Krankheit wieder von neuem hervorgerufen. Aus den Folgen der Entzündung müssen die so enormen wässerigen Ergüsse abgeleitet werden, wozu auch die verdorbene und in ihrer Lebensverrichtung stark beeinträchtigte Leber wesentlich beigetragen zu haben scheint.

X.

Sonderbare Krankheitsveränderungen bei einem Pferde.

Von

J. M. Meyer, Vater,
gerichtlichem Thierarzte in Bünzen, Ktn. Aargau.

Eine starke, wohl genährte, circa 8 jährige, braune Stute vom Luzerner Schlag litt seit zwei Jahren abwechselnd, bald links bald rechts an Stollbeuteln von ungewöhnlicher Größe, die beim Entstehen allemal sehr schmerz-

haft waren. Trotz angewandten innerlichen Abführungsmitteln, trotz gemachten Aderlässen und angebrachten Fontanellen, die wegen allzustarker Bollsaftigkeit applicirt wurden, konnte man doch nicht verhüten, daß sehr bald nach dem Verschwinden des vorhandenen Stollbeutels wieder einer auf dem entgegengesetzten Ellbogenfortsatz zum Vorschein kam. Nachdem nun der letzt entstandene vor einigen Wochen wieder verschwunden war, fing das Pferd an, auf der gleichen Extremität (linkerseits) stark lahm zu gehen. Der Schmerz war in der Schulter. Das Uebel widerstand der Anwendung stark reizender Einreibungen hartnäckig. Endlich wurde ein Gitterband gesetzt, worauf sich nach und nach der Schmerz und damit auch das Lahmgehen verminderte. Vor circa 10 Tagen berichtete mich der Eigenthümer, daß das Hinken seines Pferdes bereits nachgelassen habe, jetzt aber habe dasselbe große Flecken auf beiden Augen. Bei der Untersuchung fand ich aber statt Flecken eine totale Verdunklung der Cristalllinse des linken und eine Verdunklung von mehr als $\frac{2}{3}$ derjenigen des rechten Auges, folglich den grauen Staar. Die ätiologische Erklärung mache sich jeder denkende Thierarzt über diesen mir vorgekommenen Fall selbst, nur bemerke ich, daß hier wieder ein Beispiel vor uns liegt, zum Beweis wie wenig wir mit unserer Hülfeleistung ausrichten, wenn die Heilkraft des Patienten nicht mitwirken will, und wie leicht uns bei all unserer Bemühung und Kunst dennoch bisweilen die Nase gedreht werden kann.